



nur bedenkt, daß es in Erithräa und desto mehr noch weiter im Innern sozusagen kein Trinkwasser gibt und daß Italien versuchen mußte, Kontrakte auf Lieferung von Trinkwasser abzuschließen, als die Soldaten sich noch im Lager befanden. Stellt man sich vor, um wieviel schwieriger diese Wasserversorgung sich im unwegsamen, gebirgigen Lande und mit einer Entfernung von der Basis von 5000 bis 6000 Klm. stellen wird. Von der Verpflegung und dem Abtransport der Verwundeten ganz zu schweigen.

Man muß bedenken, daß in Abessinien keine Rede sein kann von einem Wegenetz, daß für andere als primitive Transportmittel diese Wege erst geschaffen, aus den Flanken der Berge müssen gebrochen werden.

Und all das noch unter der Voraussetzung, daß der Kanal von Suez offen bleibt und die Zufuhr nicht überhaupt stockt, daß die Truppen schnell genug operieren können, um nicht mitten in dem unwirtlichen Lande in die Sintflut der Regenperiode hinein zu geraten mit ihrer absoluten Unmöglichkeit des Transportes.

Unter diesen Umständen muß man zugeben, daß die Kräfte, die sich hier gegenüberstehen, durchaus nicht so von vornherein das Übergewicht zu italienischer Seite haben.

Aber wir müssen wohl den Ereignissen der nächsten Zeit es überlassen, uns hierüber Klarheit zu verschaffen.

